

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Theaterzettel. 1796-1939
1931-1932**

30.12.1931

Mittwoch, den 30. Dezember

Nachtags

Der gestiefelte Kater

Ein Märchenspiel mit Musik in vier Akten von Emil Alfred Herrmann

Musikalische Leitung: Curt Stern

In Szene gesetzt von Ulrich von der Trenck

Martin
Peter | die Söhne des Müllers
Hans
Der Kater
Der Esel
Der Schuster
Der König
Die Prinzessin
1. Holdame
2. Holdame

Fritz Luther
Hans Müller
Joachim Ernst
Mona Seiling
Paul Müller
Fritz Herr
Lola Ervig
Melanie Bernath
Otti Höcker

Der Zosterer
Ein dienender Teufel
Der Holzspermeister
Der Oberhofkuch
Eine Wache
Eine zweite Wache
Ein alter Landmann
Ein altes Bauerweib
Ein Bauer
Ein zweiter Bauer

Paul Rudolf Schütz
Hermann Brand
Friedrich Pruter
Hugo Höcker
Karl Mehner
Heinrich Kohne
Otto Kirschner
Marie Genser
Hermann Lindemann
Wilhelm Nagel

Trompeter, Verzauberte, Erlöste, singende und tanzende Geister, Musikanten, Hofleute, Diener, Bauern, Volk

Die Tänze sind einstudiert von Eilriede Köhlmann

Bühnenbilder: Forsten Hoch

Kostüme: Marg. Schellenberg

Technische Einrichtung: Rudolf Walz

Kasseneröffnung 14.30 Uhr

Anfang 5 Uhr

Ende 17 Uhr

Pause nach dem ersten Akt

Preise (0,50 RM.)

INHALTSANGABE

Der gestiefelte Kater

Der alte Müller ist gestorben. Seinen beiden älteren Söhnen hinterließ er den Mühlenhof und den braven Esel. Hans, dem jüngsten, verbleibt nur der Hauskater, freilich ein gar gescheites Tier. Die älteren Brüder, da sie nun Herren im Hause sind, offenbaren ihre hochmütige, mitleidslose Gesinnung, indem sie Hans ohne Zaudern vom Hofe jagen. Und nun zeigt sich sogleich die Klugheit seines Katers, mit dem er sich auf die Wanderschaft begibt. Er beschwört seinen jungen Herrn, nur nicht zu verzagen, sondern dem Spruch zu vertrauen, den ihm der Vater in seinem Testament mit auf den Lebensweg gab: „Kinder und Toren haben das Glück bei den Ohren!“ In aller Eile läßt sich der Kater noch vom Schuster des Dorfes ein Paar Stulpstiefel anmessen und verläßt mit Hans die Heimat. — Im Schlosse des Königs herrscht allergrößte Bestürzung. Der König schäumt vor Zorn, weil der Hofkoch ihm nicht die befohlene Pastete von der Leber des weißen Hasen auf die königliche Tafel gesetzt hat, wozu der Unglückliche nicht in der Lage war, weil der Hofjäger besagten weißen Hasen nicht geliefert hatte. Mit dieser weißen Hasenleberpastete hat es nämlich eine eigene Bewandtnis. Wer davon genießt, dem vergeht niemals mehr der Appetit, er kann, ohne je satt zu werden, immer und immer weiteressen. Wer weiß, welche furchtbaren Strafen der rasende König verhängt hätte, wäre nicht in der höchsten Ratlosigkeit der gestiefelte Kater im Schloßhof erschienen. Mit artiger Verbeugung entnimmt er seiner Tasche den weißen Hasen, den er zur rechten Stunde nachts im Hexenwald erlegte. Zugleich stellt er sich dem König als Jägermeister des „Grafen von Carabas“ vor, der sich glücklich schätze, Seiner Majestät diesen Dienst leisten zu können. Der lieblichen Prinzessin aber überreichte er verstohlen als zarten Gruß seines Herrn eine rote Rose. Denn Hans, muß man wissen, ist in die holde Prinzessin, seitdem er sie unlängst bei einer Vorbeifahrt erblickte, bis über beide Ohren verliebt. — Als der König bald hierauf die Grenzgebiete seines Reiches besucht, erfährt er, daß es unmittelbar den Ländereien des „Grafen von Carabas“ benachbart sei. Diesem, das heißt also unserm Hans, werden gerade, als er im blauen Flusse badet, seine Müllerburschenkleider gestohlen (was natürlich nur eine schlaue Finte des gestiefelten Katers ist) und glücklicherweise kann der König aus der mitgeführten königlichen Reisetruhe ein passendes Staatsgewand zur Verfügung stellen. Jetzt kommt es darauf an, dem auf diese Weise standesgemäß ausgestatteten „Grafen“ auch zu einer wirklichen Grafschaft zu verhelfen. Und dem gestiefelten Kater gelingt auch das. Furchtlos begibt er sich in das gefährliche Land des bösen Zauberers und in dessen goldene Burg drüben am Ufer des blauen Flusses. Hier weiß er den verruchten Hexenmeister listig dahin zu bringen, daß er sich zum Beweise seiner Zauberkunst in eine Maus verwandelt, die flugs vom Kater ergriffen und aufgefressen wird . . . Damit ist Hans am Ziel seiner kühnsten Hoffnungen. Seine Werbung um die Hand der geliebten Prinzessin findet freudigste Erhörung, als Schwiegersohn des Königs ist der Graf von Carabas Erbe des Königreichs. Und dieses märchenhafte Glück verdankt er seinem gestiefelten Kater. Der alte Spruch behält wieder einmal recht: „Kinder und Toren haben das Glück bei den Ohren“.

Mittwoch, 6. Dezember

Abd.

* A 14 (Mittwochs- u. Donnerstags- 201-300)

Der Widschütz

Komische Oper in dreien von Albert Lortzing

Musikalische Leitung: Rudolf Schwarz

Spielleitung: Viktor Pruscha

Graf von Eberbach

Carsten Oerner

Ranette, ihr Kammermädchen

Anna Tubach

Die Gräfin, seine Gemahlin

Elfriede Haberkorn

Baculus, Schulmeister auf einem Gute des Grafen

Franz Schuster

Baron Kromhal, Bruder der Gräfin

Fritz Marcks z. G.

Gretchen, seine Braut

Lotte Fischbach

Baronin Freimann, eine junge Witwe,

Ankrazius, Hausbedienter auf dem

Schwester des Grafen

Mary Eschgroth

gräflichen Schlosse

Hermann Lindemann

Dienerschaft und Jäger des Gra. Dorfbewohner, Schuljugend

Der erste Akt spielt in einem eine Stunde vom Schloß zum Dorfe, der zweite und dritte Akt im Schlosse selbst

Chöre: Gäßmann

Technische Leitung: Rudolf Walter

Abendkasse 19 Uhr

Anfang 8 Uhr

Ende 22.15 Uhr

Pause 18ten Akt

Preise: D (2-3.70 RM.)

INHALTSANGABE

Der Wildschütz

I. Akt. Auf dem Dorfplatz.

Der Schullehrer Baculus will mit Gretchen Hochzeit feiern. Um sich einen guten Hochzeitsbraten zu verschaffen, hat er in des Grafen Park ein Tier angeschossen, konnte es aber nicht hereinschaffen, da er dabei ertappt wurde. Er befürchtet die Entlassung aus seinem Amt und möchte seine Braut gern aufs Schloß schicken, an seiner statt den Grafen um Verzeihung zu bitten, was er jedoch unterläßt; denn er kennt das leichte Blut des Grafen. Die Szene wird durch den Auftritt eines fieschen Studenten und seines Stubenburschen (eine Verkleidungskomödie der Baronin Freimann und ihrer Kammerzofe Nanette) unterbrochen. Sie erfahren von dem Malheur des Schulmeisters und bieten ihre Hilfeleistung an. Als Bäuerin verkleidet will sie ihren Bruder, den sie seit ihrer frühesten Kindheit nicht gesehen hat und deshalb von ihm nicht erkannt zu werden glaubt, aufsuchen. Sie geht sich umkleiden, währenddem tritt Graf Eberbach auf mit dem Baron Kronthal, der in der Verkleidung als Stallmeister seiner Schwester, der Gräfin Eberbach unerkannt bleibt. Als die Baronin Freimann als schmuckes Bauernmädchen hinzutritt, erweckt sie sofort die Sympathie der Herren und erhält — ihrem Plane willkommen — eine Einladung aufs Schloß.

II. Akt. Billardsaal des Schlosses.

Die überspannte Gräfin beendet ihren Vortrag einer Tragödie von Sophokles. Baculus will die Gräfin für seine Begnadigung gewinnen, und heuchelt auf einen Wink des Haushofmeisters Pankrätius tiefstes Interesse für die Antike. Der Graf kommt hinzu, will Baculus hinausweisen, doch ändert er seine Absicht sofort, als ihm in Gretchens Kleidern die Baronin als die Braut des Schullehrers vorgestellt wird. Es ist Abend geworden. Unwetter ist heraufgezogen, was Baculus den Heimweg unmöglich macht. Eberbach und Kronthal möchten gern mit dem vermeintlichen Gretchen allein sein. In ihrer Verlegenheit spielen sie eine Partie Billard, es kommt zu einem Wortgefecht, bei dem der Graf versehentlich gegen die Lampe schlägt, so daß sie ausgeht. Jeder sucht das Mädchen zu erhaschen, als die Gräfin mit Licht erscheint, und dieser Szene ein Ende macht. Sie führt die verkleidete Baronin zum Entsetzen des Schulmeisters, der sie doch für einen Studenten hält, auf ihr Zimmer. Baron Kronthal hat jedoch für das Pseudo-Gretchen eine ernste Zuneigung gefaßt, und bietet Baculus 5000 Taler, wenn er ihm seine Braut abtrete.

III. Akt. Schloßgarten.

Nachdem die Landmädchen dem Grafen zu seinem Geburtstag ihre Glückwünsche dargebracht haben, kommt Baculus mit Gretchen, seiner Braut, um sein Versprechen einzulösen. Empört über diese Täuschung macht er den Handel rückgängig. Dann folgt die allgemeine Erkennungsszene, in der sich die Baronin als des Grafen Schwester, Baron Kronthal als Bruder der Gräfin entpuppen. Der Liebe des Barons und der Baronin steht standesgemäß nichts mehr im Wege. Zu allem Spott stellt sich heraus, daß der vermeintliche Rehbock, den Baculus geschossen haben will, sein eigener Esel war. Er behält damit seine Amtsstelle und kann nunmehr mit Gretchen Hochzeit feiern.